# Konfessionell-kooperatives Unterrichtsmodell zu den Lernbereichen

12.1 Ehe und Gesellschaft (Kath. Lehrplan)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren ihre Vorstellungen von einer gelingenden Beziehung …
- vergleichen die Grundgedanken des katholischen Eheverständnisses mit ihren Wünschen und Vorstellungen für das Zusammenleben.
- begreifen die Wesensmerkmale des Sakraments der Ehe und prüfen deren Relevanz für den persönlichen Bereich …

12.2 Partnerschaft und Familie (Evang. Lehrplan)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Ideale von Partnerschaft … und bringen diese zum Ausdruck.
- erläutern Grundzüge des evangelischen Eheverständnisses sowie die evangelische und „ökumenische" (gemischt-konfessionelle) Form der Trauung.

## Lernweg im Überblick

| Phase | Unterrichtsinhalt | Methode | Medien |
|---|---|---|---|
| **Lernen vorbereiten und initiieren** | **Teamteaching**<br>Videoclip „Die Maus über die Liebe"<br>EA: Gestaltung eines Kunstwerkes aus Lego zu einem Aspekt von Liebe aus dem Film.<br>GA: Betrachtung der Kunstwerke und Formulierung von Gedanken und Fragen zum Thema Liebe.<br>Vorstellung und Visualisierung der Ergebnisse. | EA<br>GA/Trios<br>Plenum | Videoclip (YouTube)/Laptop/Beamer<br>Legosteine (**M1** SuS)<br>Moderationskarten<br>Pinnwand (**M2** SuS) |
| **Lernweg eröffnen und gestalten** | **Konfessionelle Gruppe**<br>Fallgeschichte<br>• Ideensammlung auf Moderationskarten<br>• Häufigkeit der Nennung notieren<br>• Moderationskarten in Umzugsgruppe an Kooperationsgruppe weiterreichen<br>• Vergleich der eigenen Ergebnisse mit denen der anderen Gruppe<br>**Gemischtkonfessionelle Gruppe**<br>Fortsetzung der Fallgeschichte<br>• Pro und contra „Eheschließung (Standesamt) und kirchliche Trauung" | GA/Placemat<br>UG<br><br>Ampeldiskussion | Umzugskiste<br>Moderationskarten<br>Ergebnisse (**M3** SuS)<br><br>PP (**M4**), Beamer, Laptop |
| **Orientierung geben und erhalten** | **Konfessionelle Gruppe**<br>• Internetrecherche bzw. Arbeitsblätter (**M5/M6**) zum Eheverständnis der eigenen Konfession<br>Ergebnissicherung im Plenum | PA/Internetrecherche<br><br>Plenum/UG | Kath. Eheverständnis (**M5**)<br>Evang. Eheverständnis (**M6**) |
| **Kompetenzen stärken und erweitern** | **Teamteaching**<br>• SuS erklären sich gegenseitig das Eheverständnis ihrer Konfession und visualisieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede.<br>• SuS tauschen sich über das eigene Eheverständnis aus und reflektieren, ob sich dieses im Laufe des Unterrichts verändert hat.<br>Visueller Impuls: Abstimmung im Bundestag zur „Ehe für alle"<br>Schreibgespräch an 4 Gruppentischen zur „Ehe für alle" | GA<br><br><br><br><br>Schreibgespräch | Notizzettel<br><br>**M5** und **M6**<br><br>Youtube (https://www.youtube.com/watch?v=OWbyBkASPOc) |
| **Lernen bilanzieren und reflektieren** | Feedbackbogen | EA | |

# Konfessionell-kooperatives Unterrichtsmodell zu den Lernbereichen

**12.1:** Ehe und Gesellschaft (Kath. Lehrplan)

**Kompetenzerwartungen:**
Die Schülerinnen und Schüler ...
- reflektieren ihre Vorstellungen von einer gelingenden Beziehung …
- vergleichen die Grundgedanken des katholischen Eheverständnisses mit ihren Wünschen und Vorstellungen für das Zusammenleben.
- begreifen die Wesensmerkmale des Sakraments der Ehe und prüfen deren Relevanz für den persönlichen Bereich …

**12.2:** Partnerschaft und Familie (Evang. Lehrplan)

**Kompetenzerwartungen:**
Die Schülerinnen und Schüler…
- reflektieren eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Ideale von Partnerschaft … und bringen diese zum Ausdruck.
- erläutern Grundzüge des evangelischen Eheverständnisses sowie die evangelische und „ökumenische" (gemischt-konfessionelle) Form der Trauung.

# Lernwegbeschreibung

## Lernen vorbereiten und initiieren

**1. Unterrichtsstunde: Teamteaching**
(1 große Gruppe, 2 Lehrkräfte)

**Einstieg:**
Videoclip „Die Maus über die Liebe" (YouTube)

**Arbeitsauftrag (EA):**
Du bist durch den Videoclip vielen unterschiedlichen Aspekten von Liebe begegnet. Was hat dich dabei persönlich besonders angesprochen? An welchen Satz oder an welches Wort, an welche Aussage oder Vorstellung erinnerst du dich vor allem? Gestalte mit den vorhandenen Legosteinen ein Kunstwerk zu diesem Aspekt des Films bzw. zu einem der Sätze.

**SuS** gestalten mit Legosteinen (**M1** SuS)
**Arbeitsauftrag nach der Fertigstellung der Kunstwerke (Trios):**
Bildet jetzt Dreiergruppen, in denen ihr zunächst die Kunstwerke der anderen wahrnehmt. Konzentriert euch dabei immer auf ein Kunstwerk nach dem anderen. Geht jeweils wie folgt vor: Die Künstlerin / der Künstler hört zunächst von den anderen beiden, was sie in dem Kunstwerk sehen. Seid in euren Aussagen bitte wertschätzend und zugleich ehrlich. Danach äußert sich die Künstlerin / der Künstler selbst über das Gehörte und ihr/sein Werk. Nachdem ihr so alle drei Kunstwerke besprochen habt, nehmt euch Zeit und


Referat Berufliche Schulen – Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn – 01/2019

formuliert einen oder zwei wichtige Gedanken bzw. Fragen aus eurem Gespräch auf Moderationskarten.

**Vorstellung und Visualisierung der Ergebnisse.** (**M2** SuS)

## Lernweg eröffnen und gestalten

### 2. Unterrichtsstunde: Konfessionelle Gruppen
(Jede Lehrkraft mit ihrer Gruppe)

**L** bringt eine Umzugskiste mit und beginnt mit einer kurzen **Fallgeschichte**:

Kai und Lisa lieben sich und wollen nun endlich auch zusammenziehen. Sie packen ihre Möbel und Haushaltsgegenstände. Was brauchen sie über diese Dinge hinaus, damit es ihnen in der Beziehung gut geht?

**Platzdeckchen (Placemat)**
SuS notieren ihre Ideen zunächst auf ihrem Teil des Platzdeckchens. Die Gedanken, die sie alle gemeinsam für wichtig halten, werden anschließend auf den Moderationskarten notiert, die in der Mitte des Platzdeckchens liegen.

Nach der Gruppenphase werden alle Moderationskarten in die Umzugskiste geworfen.

Die SuS ziehen nun abwechselnd Moderationskarten aus der Umzugskiste und sortieren sie nach Häufigkeit der Nennung. Zum Schluss wird die Häufigkeit der Nennung auf eine der Moderationskarten mit diesem Begriff geschrieben und wieder in die Umzugskiste geworfen. Die Umzugskisten der beiden Gruppen werden nun getauscht und die eigenen Ergebnisse mit denen der anderen Gruppe verglichen (**M3** SuS).

### 3. Unterrichtsstunde: Gemischtkonfessionelle Gruppen
(Zwei Gruppen mit je einer Lehrkraft; zur Motivation für die Aufteilung in gemischtkonfessionelle Gruppen können Süßigkeiten zur Gruppenbildung benutzt werden)

Fortsetzung der Fallgeschichte:
Inzwischen haben viele Freunde von Kai und Lisa geheiratet. Auch die beiden machen sich ihre Gedanken.

### Pro und contra „Eheschließung (Standesamt) und kirchliche Trauung“

**Ampeldiskussion:**
Für jede(n) SuS wird ein Satz Kärtchen vorbereitet (eine rote, gelbe und grüne Karte).

Ablauf der Diskussion:

a) L verteilt an die SuS je einen Satz Kärtchen und erklärt die Bedeutung:
   rot = Das sehe ich anders!
   gelb = Ich kann mich nicht entscheiden!
   grün = Ich stimme zu!


Referat Berufliche Schulen – Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn – 01/2019

b) L blendet die erste Impulsaussage ein (**M4** PP).
Die SuS beziehen dazu mit ihren Karten Stellung.

c) Die SuS erhalten Zeit, um das Abstimmungsergebnis wahrzunehmen.
Sie können zu dem Ergebnis Stellung beziehen und/oder andere SuS nach den Gründen für ihre Entscheidung fragen.

d) Es folgt die nächste Impulsaussage.

Am Ende der Ampeldiskussion empfiehlt es sich, Methode und Diskussion kurz zu reflektieren.

Als Abschluss werden die SuS aufgefordert, ein persönliches Statement zur **kirchlichen Trauung** abzugeben.

## Orientierung geben und erhalten

### 4. Unterrichtsstunde: Konfessionelle Gruppen

(Jede Lehrkraft mit ihrer Gruppe)

Evangelische Seiten zur Internetrecherche:
http://www.evangelisch.de/inhalte/113543/06-05-2014/der-evangelische-traugottesdienst
http://www.evangelisch.de/inhalte/113493/16-12-2012/hinweise-und-tipps-zur-planung-der-kirchlichen-trauung
http://www.evangelisch.de/inhalte/113443/03-01-2014/die-haeufigsten-fragen-zur-kirchlichen-trauunghttp://www.evangelisch.de/inhalte/113443/03-01-2014/die-haeufigsten-fragen-zur-kirchlichen-trauung

Katholische Seiten zur Internetrecherche:
https://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/ehe
https://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/wichtig-zu-wissen
https://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/wir-heiraten
Homepages der Bistümer

**Internetrecherche** zum Eheverständnis der eigenen Konfession (**PA**) bzw.
**Arbeitsblatt** zum Eheverständnis der eigenen Konfession (**M5** bzw. **M6**)
Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden:

1) Welche Bedeutung hat die standesamtliche Trauung?
2) Worum geht es bei einer evangelischen bzw. katholischen Trauung?
3) Welche Gründe gibt es, dass man nicht kirchlich heiraten darf?
4) Unter welchen Bedingungen ist eine konfessionsverbindende Ehe möglich?

**Ergebnissicherung im Plenum**


Referat Berufliche Schulen – Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn – 01/2019

## Kompetenzen stärken und erweitern

### 5. Unterrichtsstunde: Teamteaching

(1 große Gruppe, 2 Lehrkräfte, die Kleingruppen müssen annähernd paritätisch mit evang. und kath. SuS besetzt sein. Gruppenbildung z. B. mit „Obstkarten" – Download unter http://www.wolfram-thom.de/lfb-material.htm)

Beide Gruppen bringen das in der letzten Stunde erhaltene AB (**M5 bzw. M6**) mit.

In **Kleingruppen** erklären sich die SuS gegenseitig das jeweilige Eheverständnis. Gemeinsamkeiten und Unterschiede des kath. und evang. Eheverständnisses werden mittels einer Tabelle visualisiert.
Dabei können die Erarbeitungsfragen der letzten Stunde als Raster dienen:

1) Welche Bedeutung hat die standesamtliche Trauung?
2) Worum geht es bei einer evangelischen bzw. katholischen Trauung?
3) Welche Gründe gibt es, dass man nicht kirchlich heiraten darf?
4) Unter welchen Bedingungen ist eine konfessionsverbindende Ehe möglich?

Als Abschluss der Kleingruppenarbeit tauschen sich die SuS über das eigene Eheverständnis aus und reflektieren, ob sich dieses im Laufe des Unterrichts verändert hat.

Alle SuS erhalten am Schluss das AB (**M5 bzw. M6**) der anderen Konfession.

### 6. Unterrichtsstunde: Teamteaching

(1 große Gruppe, 2 Lehrkräfte)

**Visueller Impuls:**
Abstimmung über die „Ehe für alle" im Bundestag, beenden nach Konfettiregen
https://www.youtube.com/watch?v=OWbyBkASPOc

**Schreibgespräch** zur „Ehe für alle" an Gruppentischen

4 Plakate mit folgenden Statements:

„Na endlich"
„Mir egal"
„Warum nicht"
„Einfach ekelhaft"


Referat Berufliche Schulen – Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn – 01/2019

## Lernen bilanzieren und reflektieren

**Mögliche Feedback-Fragen für einen Feedbackbogen zur Auswertung:**

Ich habe mich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt.

Die Methoden und Arbeitsweisen waren motivierend.

Ich habe Neues gelernt.

Der Lernweg war abwechslungsreich.

Überraschend fand ich ...

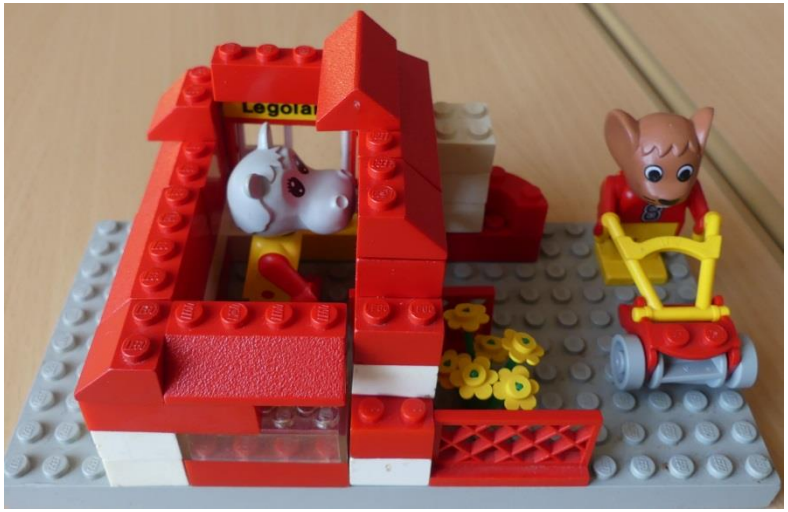
Die Begegnung mit den Schüler*innen der anderen Konfession hat den Unterricht bereichert.

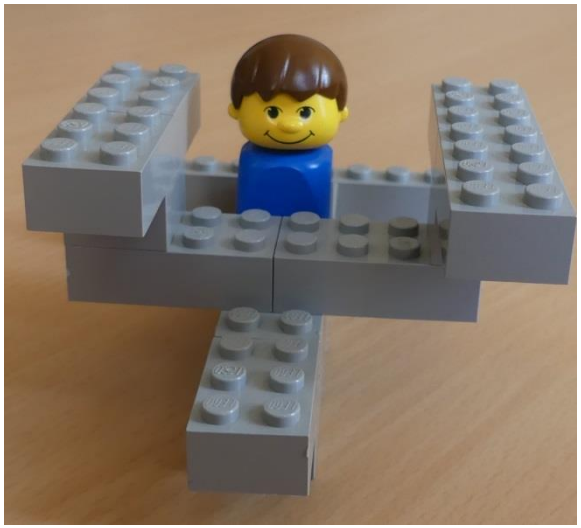
Die Atmosphäre in der Gruppe war angenehm.

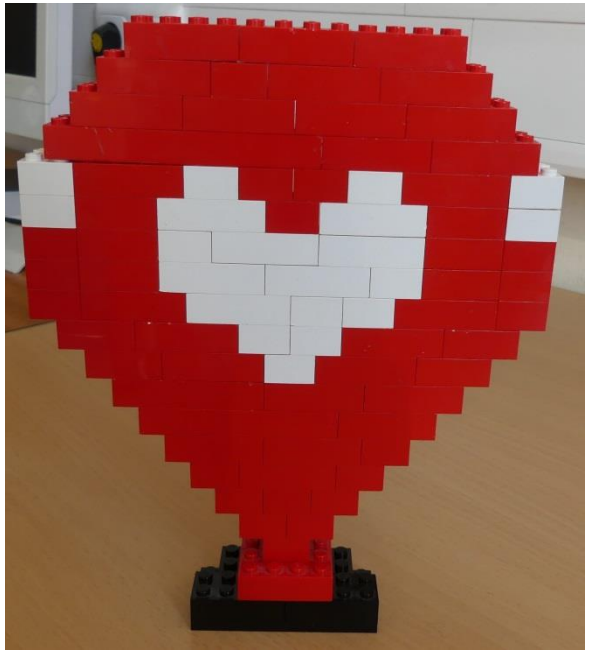
Die Zusammenarbeit von Frau X und Herrn Y war hilfreich.

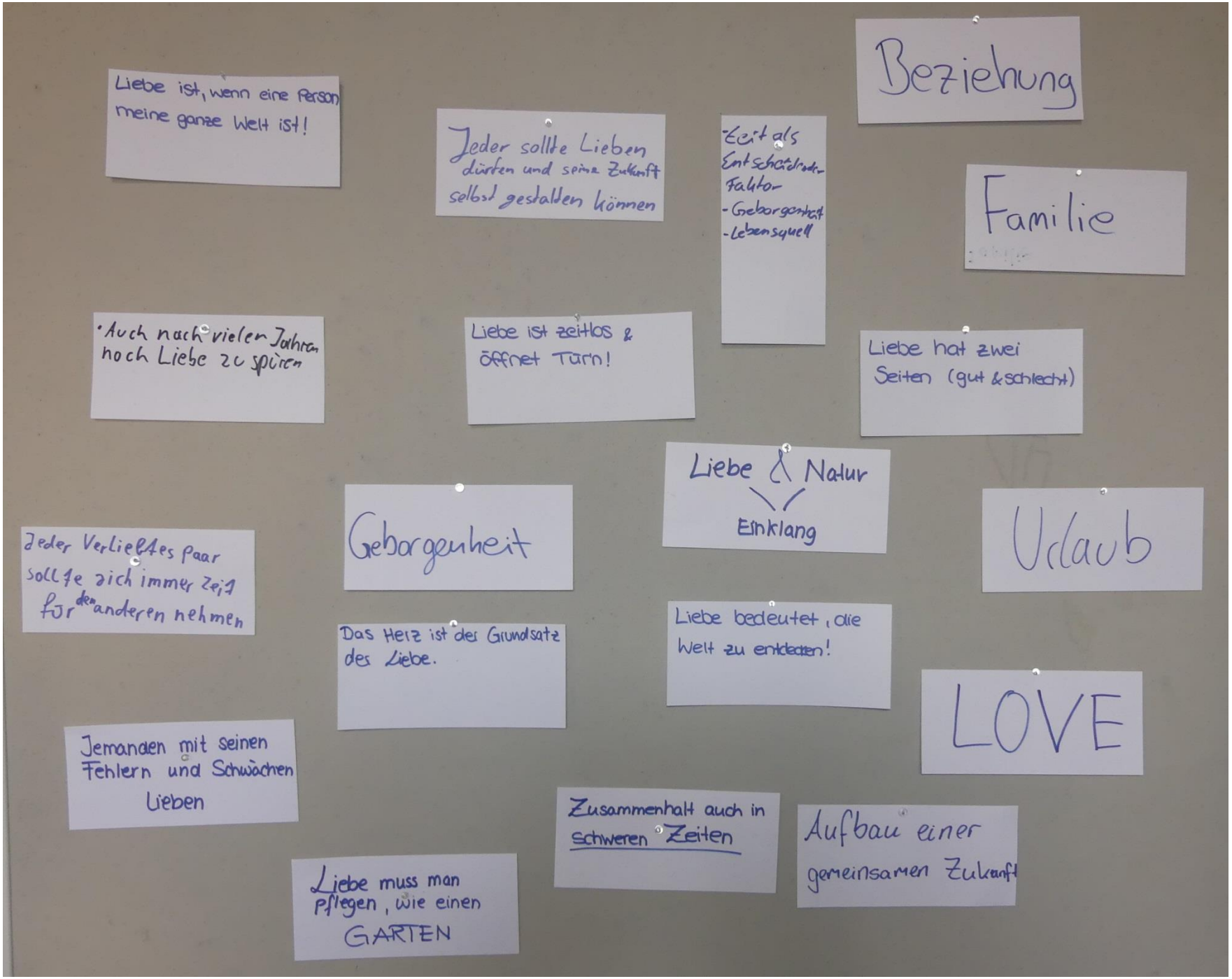
Was ich sonst noch sagen will ...


Referat Berufliche Schulen – Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn – 01/2019








Liebe ist, wenn eine Person meine ganze Welt ist!
Jeder sollte Lieben dürfen und seine Zukunft selbst gestalten können
Zeit als Entscheidender Faktor
- Geborgenheit
- Lebensquell
Beziehung
Familie
Auch nach vielen Jahren noch Liebe zu spüren
Liebe ist zeitlos & öffnet Türen!
Liebe hat zwei Seiten (gut & schlecht)
Liebe & Natur
Einklang
Geborgenheit
Urlaub
Jeder Verliebtes Paar sollte sich immer Zeit für den anderen nehmen
Das Herz ist der Grundsatz des Liebe.
Liebe bedeutet, die Welt zu entdecken!
LOVE
Jemanden mit seinen Fehlern und Schwächen Lieben
Zusammenhalt auch in schweren Zeiten
Aufbau einer gemeinsamen Zukunft
Liebe muss man pflegen, wie einen GARTEN

# Ergebnisse der beiden konfessionellen Gruppen

Gruppe 1: Gruppe 2:

Inzwischen haben viele Freunde von Lisa und Kai geheiratet.
Auch die Beiden machen sich so ihre Gedanken …

# AMPELDISKUSSION

Bewerten Sie die folgenden Aussagen
jeweils mit

**grün** für **Ich stimme zu!**
**rot** für **Das sehe ich anders!**
**gelb** für **Ich kann mich nicht entscheiden!**

Nehmen Sie das Gesamtbild der Klasse wahr.
Nach jeder Aussage können Sie gerne Ihre Meinung begründen oder sich allgemein zur These äußern.

Die Ehe bedeutet Sicherheit und Schutz für die Partner und die Kinder.

Ohne Trauschein geht eine dauerhafte Beziehung nicht!

„Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen!“

Nichts verbindet mehr als ein gemeinsamer Name. Der Familienname schafft ein Gefühl von Zusammengehörigkeit.

Die standesamtliche Trauung ist keine richtige Hochzeit. Zur Hochzeit gehört die Kirche und das weiße Brautkleid.

Ich möchte später einmal heiraten.

Eine Ehe kann ausschließlich von einem Mann und einer Frau geschlossen werden.

Nicht alles im Leben ist machbar. Deshalb ist die Bitte um Gottes Segen und Begleitung im Trau-gottesdienst wichtig für den gemeinsamen Lebensweg.

Wer heiratet ist dumm! Denn:
Jede zweite Ehe wird geschieden
und Scheidungen sind teuer.

Mit dem „Ja“ im Standesamt steht man öffentlich zu seiner Liebe.

Man ist nie zu alt, um zu heiraten.

Ehe bedeutet, mehr Verantwortung zu übernehmen als in einer Partnerschaft.

Ein Hochzeitsfest ist ein einmaliges, wunderbares Erlebnis.

Durch den Trauschein wird die Beziehung selbstverständlich. Die Partner bemühen sich nicht mehr umeinander.

Die Eheschließung spart Steuern.

Wer heiratet, verliert ihre/seine persönliche Freiheit.

Eine Hochzeit ist stressig und teuer. Das Geld ist in einem Urlaub besser angelegt.

Es ist ein schönes Gefühl, von „meinem Mann“ oder „meiner Frau“ sprechen zu können.

# Das katholische Eheverständnis

## Grundverständnis

Für die Kirche ist die Ehe von Gott begründet, und zwar als Einehe, als Verbindung eines Mannes mit einer Frau. Diese Verbindung ist unauflöslich und gilt bis zum Tod eines der beiden Ehepartner. Sinn der Ehe ist, dass die Ehegatten sich gegenseitig durch ihre Liebe bereichern und glücklich machen. Wesenhaft ist dieser Liebe die grundsätzliche Bereitschaft, Kindern das Leben zu schenken.

In der katholischen Kirche ist die Ehe neben Taufe, Firmung, Eucharistie, Weihe, Krankensalbung und der Feier der Versöhnung eines der sieben Sakramente. Sakramente sind Zeichen, in denen die Zuwendung Gottes zu den Menschen sichtbar und greifbar wird. Für das Sakrament der Ehe bedeutet das: Wenn Mann und Frau sich gegenseitig ihr unbedingtes Ja schenken, wenn sie immer wieder in Liebe aufeinander zugehen, dann ist Gott selbst anwesend. In allem, was sie einander schenken an Liebe, Zärtlichkeit, an gemeinsamem Planen und Unternehmen, in jedem Kuss, in jeder Umarmung, bis hin zur gelebten Sexualität wird für die Eheleute Gottes Zuwendung spürbar. Dadurch, dass die Eheleute in Treue und Liebe zueinander stehen, auch in schweren Zeiten, werden sie auch für andere zum Zeichen der Liebe und Treue Gottes zu den Menschen. Gott hat sich an das Volk Israel für immer gebunden - Jesus und die Kirche gehören unauflöslich zusammen: Für diesen Bund Gottes mit den Menschen ist die christliche Ehe ein Abbild.
Weil es beim Sakrament der Ehe auf die gegenseitige Liebe der Eheleute ankommt, spenden sie sich das Sakrament gegenseitig. Zur Sakramentalität der Ehe gehört jedoch auch die Mitwirkung der Kirche durch den zuständigen oder dafür beauftragten Geistlichen. Die Kirche bezeugt und segnet den vor Gott geschlossenen Bund.

## Wann ist eine Eheschließung (nicht) gültig?

Zu einer aus kirchlicher Sicht gültigen Eheschließung gehören nach dem kanonischen Recht der katholischen Kirche drei Voraussetzungen:
1. Die *Ehefähigkeit:*
Heiraten kann nur, wer ein bestimmtes Alter erreicht hat, geistig und körperlich zur Ehe fähig ist und wer frei von trennenden Ehehindernissen (z. B. zu nahe Blutsverwandtschaft, bestehendes Eheband) ist. Zudem gibt es Ehehindernisse, die zwar normalerweise eine Eheschließung verwehren, von denen aber eine Dispens (= Befreiung) gewährt werden kann, z. B. Religions- oder Konfessionsverschiedenheit.
2. Der richtige *Ehewille:*
Die Zustimmung zur Ehe muss frei von jeglichem Zwang erfolgen. Die wesentlichen Grundbedingen Einheit, Unauflöslichkeit, das gegenseitige Wohl sowie der grundsätzliche Wille, Kindern das Leben zu schenken, müssen bejaht werden.
3. Die Einhaltung der *Eheschließungsform:*
Eine Katholikin, ein Katholik kann eine gültige Ehe nur vor dem zuständigen Geistlichen und zwei Zeugen in einer katholischen Kirche oder Kapelle eingehen. Für diese Regelung gibt es auf Antrag die Möglichkeit einer Dispens (= Befreiung), zum Beispiel wenn ein gemischtkonfessionelles Paar in einem Gotteshaus der anderen Konfession oder bei einem anderen als den vom Kirchenrecht her zuständigen Geistlichen heiraten will.

Bildnachweis: designed by Kraphix – freepik.com

# Das evangelische Eheverständnis

## Grundverständnis

Nach evangelischem Verständnis ist die Eheschließung am Standesamt auch aus kirchlicher Sicht bereits eine gültige Eheschließung. Die kirchliche Trauung findet in aller Regel nach der standesamtlichen Trauung statt. Die standesamtliche Trauung ist Voraussetzung für die kirchliche Trauung.

Nach evangelischem Verständnis geht es bei der kirchlichen Trauung darum, das Eheversprechen auch vor Gott und der Gemeinde zu geben und Gottes Segen dafür zu erbitten. Der gemeinsame Lebensweg wird Gottes Schutz und Begleitung anvertraut. Im Bewusstsein, dass eine lebenslange Bindung auch immer ein Wagnis ist, enthält das Trauversprechen immer den Zusatz „mit Gottes Hilfe“.

## Wann ist eine Eheschließung (nicht) möglich?

Verwandte ersten Grades dürfen nicht evangelisch kirchlich heiraten.
Wenn beide Ehepartner nicht der evangelischen Kirche angehören (entweder nicht getauft oder ausgetreten sind), können sie nicht kirchlich getraut werden.

Wenn ein Partner der evangelischen Kirche angehört und der andere nicht, führt der Pfarrer bzw. die Pfarrerin Gespräche und entscheidet über die Trauung.
Konkret haben konfessionsverschiedene Paare dann folgende Möglichkeiten:
1. Sie trauen sich in einer kath. Kirche vor einem kath. Geistlichen.
2. Sie trauen sich in einer katholischen Kirche vor einem katholischen Geistlichen und ein evang. Pfarrer/eine evang. Pfarrerin wirkt bei der Trauung mit (Umgangssprachlich wird dies als ökumenische Trauung bezeichnet).

3. Sie lassen sich in einer evang. Kirche von einem evang. Pfarrer/einer evang. Pfarrerin trauen.
4. Sie lassen sich in einer evang. Kirche von einem evang. Pfarrer/einer evang. Pfarrerin trauen und ein kath. Geistlicher wirkt bei der Trauung mit. (Umgangssprachlich ebenfalls als ökumenische Trauung bezeichnet).
Die beiden ersten Möglichkeiten werden von beiden Kirchen als gültig anerkannt.
Die Möglichkeiten 3 und 4 werden von der kath. Kirche nur als gültig anerkannt, wenn der kath. Partner/die kath. Partnerin bei seinem/ihrem Heimatpfarrer eine sog. „Dispens von der Formpflicht“ beantragt. Diese Befreiung kann nur der zuständige Heimatpfarrer gewähren. Für diese Befreiung muss der kath. Partner/die kath. Partnerin erklären, dass er/sie beabsichtigt, in der Ehe weiterhin als kath. Christ/kath. Christin zu leben und seinen/ihren Glauben zu bezeugen und dass er/sie sich nach Kräften darum bemühen wird, gemeinsame Kinder katholisch taufen zu lassen.
Mit der Dispens von der Formpflicht ist eine evang. Trauung nach kath. Kirchenrecht genauso gültig wie eine Trauung vor dem kath. Geistlichen.
Wenn sich ein kath. Christ/eine kath. Christin ohne Dispens von der Formpflicht nur am Standesamt oder in der evang. Kirche trauen lässt, lebt er/sie nach Ansicht seiner Kirche nicht in einer gültigen Ehe.

Bildnachweis: designed by Kraphix – freepik.com